

Partizipation in der Pflegekinderhilfe

- dazu gehören auch die Eltern!

Ansätze und Impulse für wirksame Konzepte und Strategien

Überblick

- Warum beschäftigen wir uns mit diesem Thema?
- Optimum und Stolpersteine
- Konzepte für alle Fälle - Gruppenarbeit
- Impulse für eine „andere“ Herangehensweise
- Konkrete Schritte, beispielhafte Ansätze

Warum dieses Thema?

- Unterschätzt, verkannt und vernachlässigt
- Von elementarer Bedeutung für das Gelingen eines Pflegeverhältnisses
- Gängiges Konzept benachteiligt die Eltern:
 - ambulante Hilfen für die Eltern, wenn das nicht greift
 - Herausnahme des Kindes mit Doppelbotschaften
 - Beheimatung des Kindes in Pflegefamilie
 - Eltern spielen keine Rolle mehr

Das Optimum

- Es besteht ein Bündnis zwischen Pflegefamilie und leiblicher Familie;
- Das Kind ist keinem Loyalitätskonflikt ausgesetzt;
- Alle Beteiligten kommunizieren transparent und offen miteinander;
- Die leiblichen Eltern und die Kinder sind an Entscheidungen maßgeblich beteiligt;
- Die leibliche Familie (bestehend aus Geschwistern, Großeltern etc.) bleibt immer Teil des Settings;
- Die Koordination der Hilfe liegt in der Hand einer Fachkraft, die mit ausreichend Know-How, Zeit und professioneller Unterstützung ausgestattet ist.

Neuralgische Punkte

- Es muss alles ganz schnell gehen
- Viele Helfer, fehlende Rollenklarheit, wenig Hilfe
- „Wir wissen schon, was für euch gut ist“
- „Kinderschutzhysterie“
- Prekäre Lebensumstände
- Triangulierung des Kindes
- Arbeitsbelastung der Fachkräfte

Verschiedene Settings benötigen unterschiedliche Konzepte

1. Einlassen und Einbezug bei unklarer Perspektive
2. Zusammenarbeit bei geklärter Rückkehroption
3. Beteiligung in auf Dauer angelegten Pflegeverhältnissen
4. Elternarbeit ohne Eltern

Wo Eltern immer eine Rolle spielen

1. Vor einer Inpflegegabe – Clearing und Perspektivklärung
2. Besuchskontakte – Aushandlung und Kontinuitätssicherung
3. Hilfeplanung und -gespräche – Beteiligung und Wertschätzung

Leitfragen

1. Was soll bestenfalls erreicht werden?
2. Aufgaben der Elternarbeit?
3. Wer ist für die Durchführung zuständig?
4. Welche Methoden und Strategien der Beteiligung von Eltern und Kindern bieten sich an?
5. Wie können Transparenz und Kooperation gesichert werden?

Bitte wählen Sie eine SchriftführerIn in Ihrer Gruppe, die mir die Ergebnisse an Alexandra.Szylowicki@kompetenzzentrum-pflegekinder.de schickt. Ich verteile diese dann an die Workshop-TeilnehmerInnen.

Impulse für eine „andere“ Herangehensweise

- Entschleunigung: Zeit für ein intensives Clearing schaffen; Perspektivklärung hat oberste Priorität;
- Druck darf sein: Die Eltern in die Verantwortung nehmen, ihre Selbstwirksamkeit stärken; Akzeptanz und Wertschätzung ihrer bisherigen Lösungsmuster;
- Verbindliche Absprachen in Form von Kontrakten treffen;
- Den Kindern zuhören, mit ihnen an einem guten Elternbild arbeiten;
- Einbezug des sozialen Netzwerkes
- Rollenteilung und –klärung; ggf. Freie Träger einschalten;
- Transparente, offene und wertschätzende Kommunikation, die Doppelbotschaften vermeidet

Einige konkrete Schritte

- Fokussierung auf das Kind: Enge Zeitschiene mit klaren Handlungsalternativen
- Die Macht der Worte: „Familienrat“ als Verfahren und „Coaching“ als Begleitung in der Pflegekinderhilfe einführen;
- Verbindliche Rollenklärungen und Kooperationsabsprachen zwischen allen Beteiligten vor jeder Inpflegenahme – alle an einen Tisch!
- Konzepte für die Beteiligung der Eltern in den unterschiedlichen Pflegeformen und –phasen erarbeiten
- Flyer und Handreichungen für Eltern und Kinder über Rechte und Pflichten ohne Jugendhilfejargon
- Gruppenangebote für Eltern und Kinder – getrennt und gemeinsam!

Partizipation in der Pflegekinderhilfe



- dazu gehören auch die Eltern!

Viel Erfolg beim Ausarbeiten und
vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!